Regierung
der Deutschsprachigen
Gemeinschaft Belgiens

Ostbelgien

VIZE-MINISTERPRÄSIDENT

**MINISTER FÜR GESUNDHEIT
UND SOZIALES, RAUMORDNUNG
UND WOHNUNGSWESEN**

ANTONIOS ANTONIADIS

Mündliche Frage Ausschuss IV 12.05.2021

- **690 Frage von Frau STIEL (VIVANT) an Minister ANTONIADIS zur Impfung der Kinder**

Seit einiger Zeit ist in der Marketing-Kampagne des Covid-19 Impfstoffs immer häufiger von Kindern die Rede. Biontech/Pfizer hat kürzlich mitgeteilt, dass man die Zulassung ihres Corona-Impfstoffs für Kinder und Jugendliche beantragt hat. Wurde es vor einem Jahr noch verneint, so spricht man nun vermehrt davon, auch die Kinder durch zu impfen.

In diesbezüglichen Artikeln und Aussagen wird dies sogar als selbstverständlich dargestellt. Laut aktuellem Stand der Wissenschaft sind Kinder weder Treiber der Pandemie, noch selbst stark gefährdet durch das Virus. Und dieser Sachverhalt hat sich seit Beginn der Krise nicht verändert.

Hinzu kommen starke ethische Bedenken bezüglich einer massenhaften Impfung von Kindern, da es sich eben nicht um eine klassische Impfung handelt, sondern ein komplett neues Produkt.

In Deutschland ist bislang auch keiner der bisher verfügbaren Impfstoffe gegen Covid-19 für Schwangere zugelassen. Auf der Webseite des Robert Koch-Instituts heißt es:

"Zur Anwendung der COVID-19-Impfstoffe in der Schwangerschaft und Stillzeit liegen aktuell keine Daten vor, daher empfiehlt die STIKO die generelle Impfung in der Schwangerschaft derzeit nicht."

Wir von der Vivant-Fraktion sind der Meinung, dass wenn man schwangeren Frauen und deren Ungeborenen die Injektion empfiehlt und man nun unsere Kinder ins Visier nimmt, alle Bedenken zu 100 % ausgeräumt sein müssen.

Hierzu lauten meine Fragen:

- *Wie ist Ihre offizielle Haltung als Gesundheitsminister gegenüber der Covid-19 Impfung von Kindern?*
- *Wie ist die Haltung der GEMS in Bezug auf die Kinderimpfung?*
- *Gibt es von offizieller Seite wirklich keinerlei Bedenken und Gegenstimmen, den Impfstoff an Kinder und schwangere Frauen zu verabreichen?*

Regierung
der Deutschsprachigen
Gemeinschaft Belgiens

Ostbelgien

VIZE-MINISTERPRÄSIDENT

**MINISTER FÜR GESUNDHEIT
UND SOZIALES, RAUMORDNUNG
UND WOHNUNGSWESEN**

ANTONIOS ANTONIADIS

- **690. Antwort des Ministers Antoniadis auf die Frage von Frau STIEL (VIVANT) zur Impfung der Kinder**

Medikamente, und dazu zählt auch die Impfung, sollten nur dann eingenommen werden, wenn es nötig ist.

Dabei ist es wichtig, das Risiko einzuschätzen, das vom Virus oder aber von der Impfung ausgeht.

Überwiegt die Gefahr, die vom Virus ausgeht, dann ist die Impfung zu empfehlen.

Das ist meine persönliche Haltung gegenüber Medikamenten und das gilt auch für die Impfung bei Kindern und Jugendlichen.

Leider gibt es aktuell noch zu wenig Daten über Langzeitfolgen des Corona-Virus bei Kindern in Belgien.

Erste Untersuchungen gibt es aus Großbritannien. Dort leiden bis zu 35 % der britischen Kinder, die COVID-19 hatten, vier bis zwölf Wochen nach der Infektion an Post-COVID-Beschwerden.

27 % der erkrankten Kinder drei bis sechs Monate und 18 % sechs bis neun Monate.

Auch wenn Kinder seltener am Corona-Virus erkranken, so gibt es zum Teil heftige Langzeitfolgen nach Angaben der Briten.

Aktuell prüft die Europäische Arzneimittelbehörde die Zulassung von Biontech für die Gruppe der 12- bis 15-jährigen.

Auch an Impfstoffen für unter 12-jährigen wird in Studien geforscht.

Der Impfstoff ist für 16- bis 18-jährige bereits zugelassen.

Für deren Einsatz in dieser Zielgruppe habe ich angeregt, dass das Gutachten des Hohen Rates für Gesundheit eingeholt wird. Es soll nächste Woche fertiggestellt sein.

Vereinzelt wurden Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren geimpft. So zum Beispiel Hilfskräfte in den Wohn- und Pflegezentren.

Für Schwangere gibt es mittlerweile eine ausdrückliche Impfempfehlung. Zu dieser Empfehlung kam der Hohe Rat für Gesundheit nach den Erkenntnissen aus verschiedenen Untersuchungen, die gezeigt haben, dass eine COVID-19-Infektion für schwangere Frauen ein höheres Risiko für einen schweren Krankheitsverlauf birgt.

Das Risiko, das von einer Impfung ausgeht, ist für schwangere Frauen deshalb geringer als das Risiko einer Corona-Infektion.

Neben schweren Krankheitsverläufen kam es in wenigen Fällen leider auch zu Totgeburten oder zum Tod der werdenden Mütter nach einer Infektion mit dem Virus.

Das GEMS gibt keine Gutachten zu den Impfungen.